

Graubünden diskutiert wieder olympisch

Im Hotel «Waldhaus» in Sils-Maria ist am Dienstagabend der Startschuss zu einer neuen Bündner Olympiadiskussion gefallen. Die Ausgangslage mag sich verändert haben – die Argumente dafür oder dagegen indes weniger.



Volles Haus: Das öffentliche Interesse am Thema Olympia scheint auch beim zweiten Bündner Kandidaturversuch gross zu sein.

► FRANCO BRUNNER (TEXT)
UND ROLF CANAL (FOTOS)

G

Ganz ehrlich? So wirklich neu war das alles ja nicht, was die äusserst zahlreich erschienenen Gäste am Dienstagabend in der Lounge des Hotel «Waldhaus» in Sils-Maria zu hören bekamen. Bei der ersten öffentlichen Diskussionsrunde zu einer Bündner Kandidatur für Olympische Winterspiele 2026 wählte man sich streckenweise rund vier Jahre zurückversetzt, als es um eine Bündner Kandidatur für die Spiele 2022 ging. Dieses Déjà-vu-Erlebnis war weder die «Schuld» von Moderator Christian Gartmann, der sicher, wortgewandt und aufmerksam durch den von der Engadiner Talgesprächsreihe «Tavulin» organisierten Anlass führte. Noch jene der Podiumsteilnehmer Ariane Ehrat, Gian Gilli, Philipp Wilhelm und Jon Domenic Parolini. Es war schlicht und einfach der Thematik geschuldet. Denn Schlagworte wie Nachhaltigkeit, Kosten, Nutzen, Risiken und Chancen waren damals und sind anscheinend auch heute unumgänglich, wenn es um eine Bündner Olympiakandidatur geht.

Neue Situation

Alles kalter Kaffee also? Nicht ganz. Denn gewisse Dinge haben sich seit 2013 und dem damaligen Nein des Bündner Stimmvolkes für kantonale Olympiapläne sehr wohl verändert. «Die touristischen und wirtschaftlichen Herausforderungen in Graubünden sind in den vergangenen vier Jahren nochmals deutlich grösser geworden», erklärte zum Beispiel Ariane Ehrat, CEO Destination Engadin St. Moritz. Umso mehr sei es nun an der Zeit, als Kanton gemeinsam etwas Grossartiges zu schaffen, und Olympische Winterspiele in Graubünden seien solch eine Möglichkeit, ist sich die ehemalige Skirennfahrerin sicher. Sportexperte Gian Gilli, vor vier Jah-

ren führender Kopf bei den Olympiaplänen für 2022 und nun Mitentwickler des Sportkonzepts für die Version 2026, sprach eine weitere Veränderung in der Ausgangslage an. «Die angestrebte dezentrale Ausrichtung der Spiele ist nun möglich, da das IOC mit seiner 'Agenda 2020' eine ehrliche Motivation für den Wandel zu kleineren und somit nachhaltigeren Spielen an den Tag legt.» Zudem gebe es weltweit wohl keine andere Region, die auf so engem Raum so viel Schneesportkompetenz aufweisen könne wie Graubünden. Diese Chance gelte es zu nutzen. BDP-Regierungsrat Jon Domenic Parolini sieht in möglichen Bündner Spielen respektive bereits in einer allfälligen Kandidatur ein «Impulsprogramm, das für den Kanton sowohl aus wirtschaftlicher, als auch aus gesellschaftlicher Sicht von grosser Bedeutung wäre». «Olympische Winterspiele könnten Graubünden jenen Schub verleihen, den wir dringend benötigen», sagte Parolini.

All dieser geballten Olympiabefürworter-Kompetenz – sowie

der auffallend olympiafreundlichen Stimmung in den Zuschauerreihen – stand auf der anderen Seite der Präsident der SP Graubünden, Philipp Wilhelm, relativ einsam gegenüber. Obwohl er wiederholte «Anschuldigungen» – vornehmlich von Seiten des Regierungsrates Parolini –, dass sowohl er als auch seine Partei ganz einfach grundsätzlich gegen Olympische Spiele in Graubünden seien und somit diese einmalige Chance bereits im Keime erstickten wollen, klar von sich wies. «Ich bin grundkritisch, jedoch jederzeit offen für seriöse und transparente Gespräche», sagte Wilhelm. Aus seiner Sicht seien im vorliegenden Konzept allerdings schlicht und einfach zu wenig Informationen vorhanden, um sich ein klares Bild machen zu können. Man müsse doch wissen, was die Chancen, was aber auch die Risiken und vor allem die genauen Kosten seien, erklärte Wilhelm.

Auch die Rolle der Stadt Zürich als allfälliger Partner des dezentralen Konzepts sei derzeit noch alles andere als geklärt. «Ich finde es be-

denklich, wenn man solch grundlegende Fragen einfach ausklammert», kritisierte Wilhelm.

Zweistufiges Abstimmungskonzept

Die Positionen sind nach diesem ersten öffentlichen Olympia-Diskussionsanlass also bezogen. Nun entscheidet der Grosse Rat in seiner Dezembersession über das Grobkonzept respektive über die von der Regierung ausgearbeitete Botschaft. Falls der Grosse Rat dieser Botschaft und somit einer Bündner Olympiakandidatur zustimmt – von dem sowohl Regierungsrat Parolini als auch SP-Präsident Wilhelm ausgehen – findet am 12. Februar 2017 die erste von zwei Volksabstimmungen statt. In diesem ersten Schritt würde das Bündner Volk erst mal über einen Bruttoverpflichtungskredit von 25 Millionen Franken zur Einreichung der eigentlichen Kandidatur abstimmen. Erst in einem zweiten Schritt – voraussichtlich im Herbst 2018 – würde dann über die definitive Kandidatur und die geplante Durchführung im Detail abgestimmt.



Illustre Runde: Gian Gilli, Jon Domenic Parolini, Philipp Wilhelm und Ariane Ehrat (von links) diskutieren im Hotel «Waldhaus» in Sils-Maria über mögliche Olympische Winterspiele in Graubünden.

Drei Abende über die Partizipation der Jugend

Mit einem Referat und einer Podiumsdiskussion findet heute Donnerstag in der «Werkstatt» in Chur die erste von drei Veranstaltungen zum Thema **Jugendpartizipation** statt.

CHUR «Kinderrechte und Jugendpartizipation» heisst die erste von drei Veranstaltungen, welche von der Fachstelle Jugend.gr des Dachverbandes Kinder- und Jugendförderung Graubünden zusammen mit der Fachstellen Jugendarbeit der Evangelisch-reformierten und der Katholischen Landeskirche Graubünden organisiert wird. Unterstützt wird die Reihe von der Stiftung Bündner Suchthilfe. In einem Referat in der Churer «Werkstatt» erklärt heute ab 18 Uhr Stefan Tittmann, Dozent und Projektleiter Fachhochschule St. Gallen, was mit Jugendpartizipation gemeint ist und warum das Thema so wichtig ist. Ebenso wird gemäss einer Mitteilung von Jugend.gr darauf eingegangen, inwiefern uns die UNO-Kinderrechts-Charta verpflichtet, unsere Jugend zu beteiligen. In der anschliessenden Podiumsdiskussion diskutieren Grossrätin Martha Widmer-Spreiter, Grossrat Andri Perl, der Präsident der Giuventetgna Rumantscha, Uolf Candrian, und Melanie Danuser unter der Leitung von Samuel Gilgen, Fachstellenleiter bei Jugend.gr. Der Eintritt an die Veranstaltung ist frei.

Mehr Mitsprache auf Gemeindeebene

Während Kinder und Jugendliche innerhalb der Familie relativ viel Mitsprache haben, hinkt die Partizipation auf Gemeindeebene gemäss einer Studie von Unicef Schweiz deutlich hinterher. Jugend.gr machte an einer Medienorientierung im September darauf aufmerksam (BT vom 2. September). Am 15. November wird an der zweiten Veranstaltung die «Jugendpartizipation in der Gemeinde/Kirchengemeinde» vertieft, am 1. Dezember heisst das Thema «Partizipative Jugendprojekte». (BT)

Weitere Informationen zu den Veranstaltungen gibt es auf www.jugend.gr/jugendpartizipation oder telefonisch unter 081 353 33 34.

Lehrlinge und Flüchtlinge schreibern gemeinsam

DAVOS Zusammen mit dem Transitzentrum Davos und der Berufsfachschule Davos hat das Kirchner Museum Davos das Projekt «Nimm Platz! Jugend integriert Jugend über Kunst» mitgestaltet. Zwölf Schreinerlernende und zwölf unbegleitete minderjährige Asylbewerber stellten nach ihren Vorstellungen 24 Stühle her, die nun am kommenden Sonntag, 30. Oktober, um 17.30 Uhr im Kirchner Museum in Davos präsentiert werden. Der Anlass ist öffentlich und der Eintritt kostenlos.

Wie das Kirchner Museum in einer Mitteilung schreibt, übernahm jeder Berufsschüler für die Dauer des Projekts die Patenschaft für einen unbegleiteten minderjährigen Asylbewerber. So wurde jeder Stuhl zu einer kleinen gemeinsamen Welt. Es wurde dabei nach dem handwerklich anspruchsvollen Stecksystem des Künstlers Ernst Ludwig Kirchner gearbeitet, der zahlreiche Möbel selbst hergestellt hat. Kirchner gestaltete seine Möbel mit Schnitzereien und Bemalungen und liess sich dabei von afrikanischer und ozeanischer Kunst inspirieren. Das Projekt war dialogisch konzipiert und zielte auf das Verstehen und die Akzeptanz des kulturell Anderen ab. Die jungen Asylsuchenden wurden mit den Regeln und Gesetzen der Schweiz vertraut gemacht, die Lernenden wiederum lernten etwas über die Motive und Hintergründe von Migration und Flucht und erhielten persönliche Einblicke in andere Kulturen, Hoffnungen, Ängste und Enttäuschungen. Das Projekt wurde von der Integrationsförderung des Kantons Graubünden und dem Integrationskredit des Bundes (SEM) sowie der Rudolf und Ursula Streit-Stiftung unterstützt. (BT)

KURZ GEMELDET

10. Grüscher Dorf-Hengert Beim Schulhaus Grüsch findet heute um 19 Uhr der 10. Grüscher Dorf-Hengert statt. Die Initianten entführen alle Grüscher – insbesondere Neuzuzüger – in ein kurzes Dorf-Theater und stellen die Gemeinde für einmal etwas anders vor. Weiter gibt es einen Apéro der Landfrauen und Musik der Musikgesellschaft Grüsch. Für alle Einwohner besteht auf Wunsch und Anmeldung (081 325 16 70) eine Mitfahr-Gelegenheit (Fanas: 18.45 Uhr ab Kirche; Valzeina: 18.40 Uhr ab Kirche). Die Teilnahme ist gratis.